

Mlois Tomafini. Seine Frau wird 1793 begraben; er fungiert als Zeuge bei der Hochzeit des Zimmermannes Sackl (1796).

Nach 1812 schmolz die berühmte Kapelle ganz zusammen; die Musiker wohnten nunmehr in dem Musikgebäude hinter der Kalvarie; nur ganz vereinzelt kommen hie und da ihre Namen im Matrikelbuch der Pfarrkirche vor. Von den bedeutenderen wollen wir Karl Thomas erwähnen, der Konzertmeister und später Kapellmeister wurde. Er war der Sohn eines Eisenstädter Wirtes, am 19. Dezember 1790 geboren und in der Pfarrkirche getauft. Ebenda wurde er mit seiner ersten Frau, Barbara Müller, getraut; als Zeuge stand ihm der fürstl. Kapellmeister Johann

Nepomuk Fuchs zur Seite (1810). Die junge Frau starb aber 21 Jahre alt schon im nächsten Jahre; Thomas heiratete später die fürstliche Sängerin Angelika Fajt.

Der berühmte Cellist der Spätzeit Johann Uhl heiratete 1823 ebenfalls in der Pfarrkirche; seine Frau war Julianna Csekónics, Schwester der Patin des Josef Sýrfl. Auch sein Trauzeuge war Fuchs.

Das Leben der Hofmusiker beschränkte sich daher vor und unter Handn sowie auch in der unmittelbaren Nachfolgezeit nicht auf das Schloß und das Musikgebäude hinter der Bergkirche<sup>24)</sup>, sondern auch die Freistadt und ihre Pfarrkirche nahmen teil an Leben und Tod der fürstlichen Kapelle.

## Joseph Handn, die Esterházy und Eisenstadt.

Von Professor Dr. Viktor Sovanovic, Mödling.

Das Eisenstadt der Mitte des 18. Jahrhunderts ist ein kleines Landstädtchen, das an die Südhänge des Leithagebirges sich anlehnend, lebensfroh in die Wulkaebene hinabschaut, in einen fruchtbaren Garten, über den Gottes schönste Sonne lacht, wo die Wehre reißt, wo die Obstbäume reichen Segen tragen, wo endlich die Sonne einen Wein kocht, der zu den besten Weinen weit und breit gehört. Und der Nebelstock steigt die Berglehne hinan, im Herbst alles mit seinem bunten Farbenspiel umkleidend. Und daran schließen sich die Wälder der Leithaberge, sie bringen einen dunkleren Farbenton in das sonst so heitere Landschaftsbild. Das ist eine von Gott gesegnete Gegend, in ihrer Sinnensfroheit lebensbejahend und lebenspendend.

Ein Bild, das ungefähr aus dieser Zeit stammt, zeigt Eisenstadt als die typische Kleinstadt, zeigt, wie auch heute noch immer, deutlich die charakteristische Zweifheit im Wesen dieser Siedlung, die deutscher Bürgerfönn und machtbewußtes Sönnentum zu dem werden ließ, was es heute ist. Um die alte Pfarrkirche, die dem heiligen Martin geweiht ist, in ihrer Gotik deutsch durch und durch, scharen sich die Bürgerhäuser, umschlossen von einer Stadtmauer, aus der da und dort wehrhafte Bastionen

vorspringen; stattliche Tore leiten in das Innere der Siedlung. Gegen Nordwesten hin erhebt sich der stolze Barockbau des Esterházysschlosses, das seine Herkunft aus einer mittelalterlichen Burganlage keineswegs verleugnen kann. Das ist eine Welt für sich, in ihrem Bannkreis steht die kuppelgekrönte Bergkirche draußen im Westen, steht aber auch das etwas verträumte Ghetto, an das sich Kirche und Kloster der Barmherzigen Brüder anreißt, alles entstanden durch den Fürstenwillen der Esterházy. Und gegen Osten hin schließen sich an den Schloßbau an das Kloster der Augustinerinnen, der Kirchturm trägt

<sup>24)</sup> Die Matrikelbücher der Pfarrkirche liefern naturgemäß auch ergänzende Daten zu der Geschichte der Musikpflege in der Stadt selbst. (Vgl. meinen Aufsatz „Beiträge“ a. a. O.) So kommen weitere Namen von Organisten vor: im Kopulationsbuch Peier Theodoros aus Frankensland 1634, Thomas Frankenberger, „Praeceptor und Musikus“ aus Wolkach in Franken 1676, Andre Gundersdorffer, dessen Sohn 1709 heiratet (er selbst ist da schon tot), Laurentius Zweidler, ein gebürtiger Eisenstädter, der 1660 heiratet und 1704 das Zeillische segnet; wir erfahren 1660 bei der Trauung des Andreas Sörger, daß er aus Loiben stammt. Aus dem Tolenregister ist der Name des Organisten Franz Haller zu entnehmen, dessen Tochter 1706 zu Grabe getragen wurde.

mit Würde seinen Barockhelm und weiter das Franziskanerkloster, das das Erbbergräbnis der Fürsten aufgenommen hat.

Drei Straßenzeilen durchziehen den Ort; da ist zunächst die Hauptstraße, damals hieß sie die Mittlere Gasse, — das Rathaus ist dort, eine Pestsäule erhebt sich in unmittelbarer Nähe, — im Norden begleitet von der Klostersgasse, im Süden von der Pfarrgasse, damals Brandstatt genannt. Adierbürger bewohnen vornehmlich das Städtchen, aber auch Handwerker und Gewerbetreibende haben sich in Eisenstadt ansässig gemacht. Die Häuser selbst, mit Schindeln gedeckt, kehren ihre Giebel der Straße zu, deutlich die ursprüngliche Hofanlage der ersten Siedlung erkennen lassend.

Ein Esterházy, der Palatin Paul, hat im ausgehenden 17. Jahrhundert den Schloßumbau nach Plänen von Sebastian Bartoletto und Antonio Carlone im barocken Sinne durchführen lassen. Der damalige Bau zeigt noch eine gewisse Abhängigkeit vom französischen Palaststil, toskanische Säulen und Pilaster beleben die Fassade, gestukkte Türme ragen aus dem Schloßbau auf. Bergkirche und die imposante Anlage des Kalvarienberges stammen aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts. Die Anlage der Bergkirche war ursprünglich in ganz gewaltigen Ausmaßen geplant gewesen, immerhin ist auch der ausgeführte Bau ein eindrucksvolles Kunstwerk der Barockzeit. Die Kirche selber, über die sich eine herrliche Kuppel wölbt, ist ein stimmungsvoller, in hellen Tönen gehaltener Raum. Vom Alta'r aus gleitet der Blick zum Chorabschluß, von dem aus das an der Orgel angebrachte Bronzemedallion Haydns herabgrüßt, rechts ist an die Wand gestellt eine Inschrift zu sehen, die das Andenken an Haydn festhält, sein Grabdenkmal. Und in unmittelbarer Nähe der Kirche liegt das Musikgebäude, heute Klosterschule, damals Übungsraum der fürstlichen Musiker, die Übungen leitete Joseph Haydn. Und einige Schritte nur über die Straße hinüber liegt das Kirchlein der Barmherzigen, 1759 erbaut, ein intimer Zentralbau, in stimmungsvolles Barock gefaßt, wieder geheiligt durch das Andenken an Joseph Haydn.

Wie kam nun Joseph Haydn nach Eisenstadt? Der Fürst Paul Anton, seit 1758 Feldmarschall der theserianischen Armee und mit dem Orden des goldenen Vlieses ausgezeichnet, — er war überdies auch ein hervorragender Diplomat und um 1750 in Neapel als kaiserlicher Gesandter tätig gewesen, — hatte seit 1750 seinen ständigen Wohnsitz in Eisenstadt genommen. Seine Gemahlin Anna Maria war eine geborene Visconti. In Eisenstadt lebte Fürst Paul Anton hauptsächlich den schönen Künsten, vor allem der Musik; so hatte er sich ein gediegenes Orchester eingerichtet, dessen Dirigent der „alte“ Werner war, wie er damals schon genannt wurde. Paul Anton ist am 18. März 1762 gestorben, sein Bruder Nikolaus war ihm in der Herrschaft gefolgt, Nikolaus, der sich gerne mit dem Medizäer Lorenzo dem Prächtigen vergleichen ließ, war er doch selber ein sinnenfreudiger Renaissancefürst gewesen, der, von Pracht und Reichtum umflossen, den Weltruhm des Hauses Esterházy begründete. Beide, Fürst Paul Anton und Fürst Nikolaus spielen in der Lebensgeschichte Josef Haydns eine bedeutende Rolle.

Fürst Paul hatte im Mai des Jahres 1761 Joseph Haydn als zweiten Kapellmeister neben Gregor Josef Werner nach Eisenstadt berufen. Werner selber war damals schon 67 Jahre alt gewesen und kränklich, er starb am 3. März 1766, „seines verlebten mühsamen und kränklichen Alters 79 Jahr, er war,“ wie es weiter in seiner Grabchrift heißt, „ein Chorregent, der ein großes Fürstenhaus sovieler Jahre bedient, nun ist die Musik aus. Er hatte große Plage mit creuz- und bmo'll, wußt endlich nicht, wie, wo, Ers resolvieren sollt, bis er die Kunst erlernt, nur in Geduld zu sein, alsdann gab er sich willig und ganz bereit darein.“

Joseph Haydn hatte bekanntlich eine zeitlang in Wien im Michaelerhaus auf dem Kohlmarkt gewohnt, freilich ziemlich lüftig unter dem Dachboden, im selben Haus wohnte die Fürstin Esterházy, deren Sohn der spätere Fürst Paul Anton gewesen war. Haydn hatte um 1750 bereits eine Messe und eine komische Oper, „Der krumme Teufel“, komponiert, hatte dann

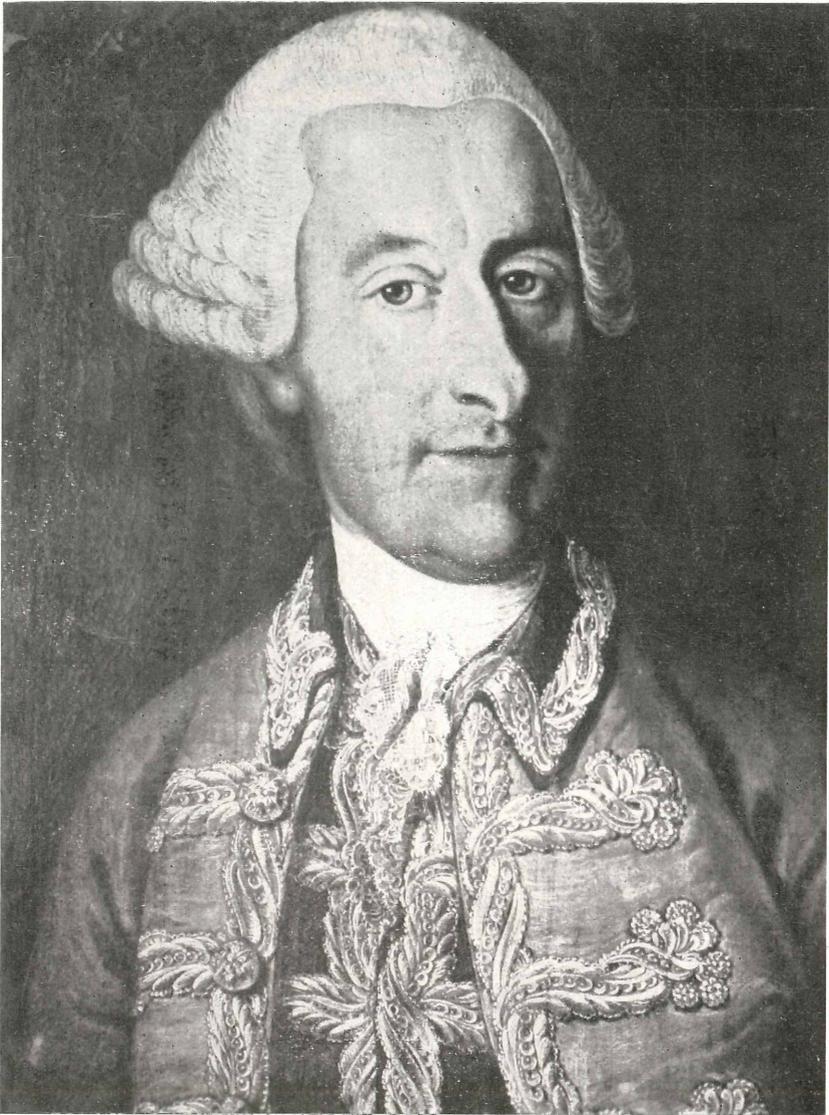


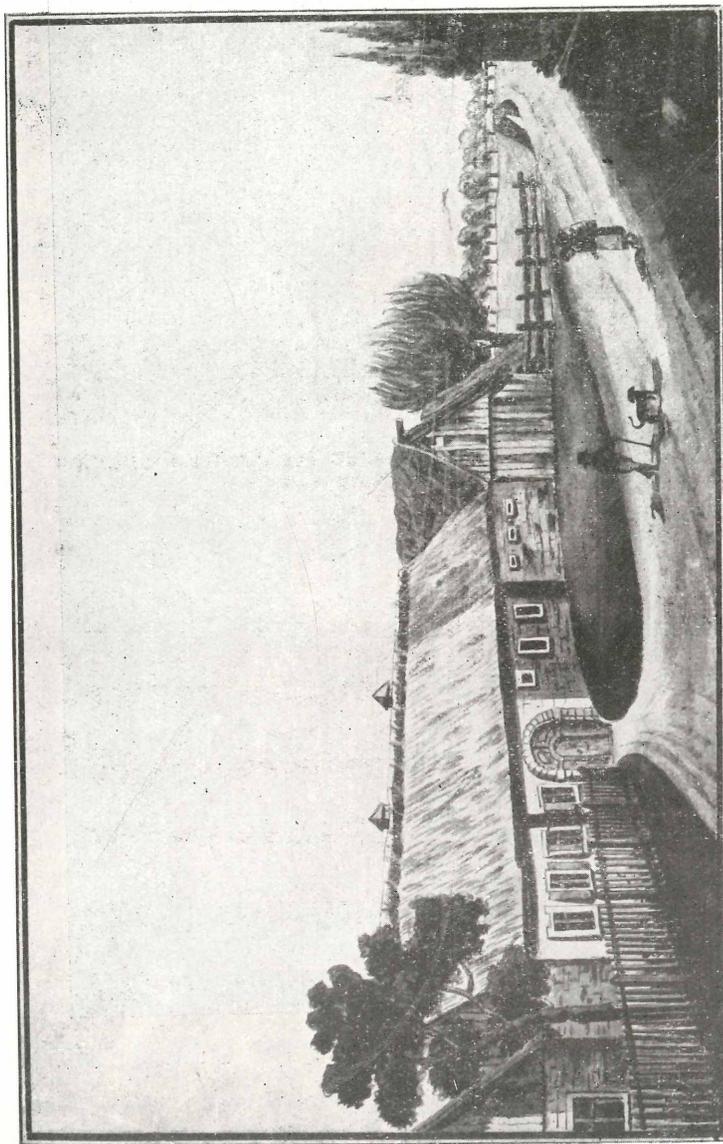
Photo R. Forstner, Eisenstadt

Grundmann ping.

**Joseph Sandn**

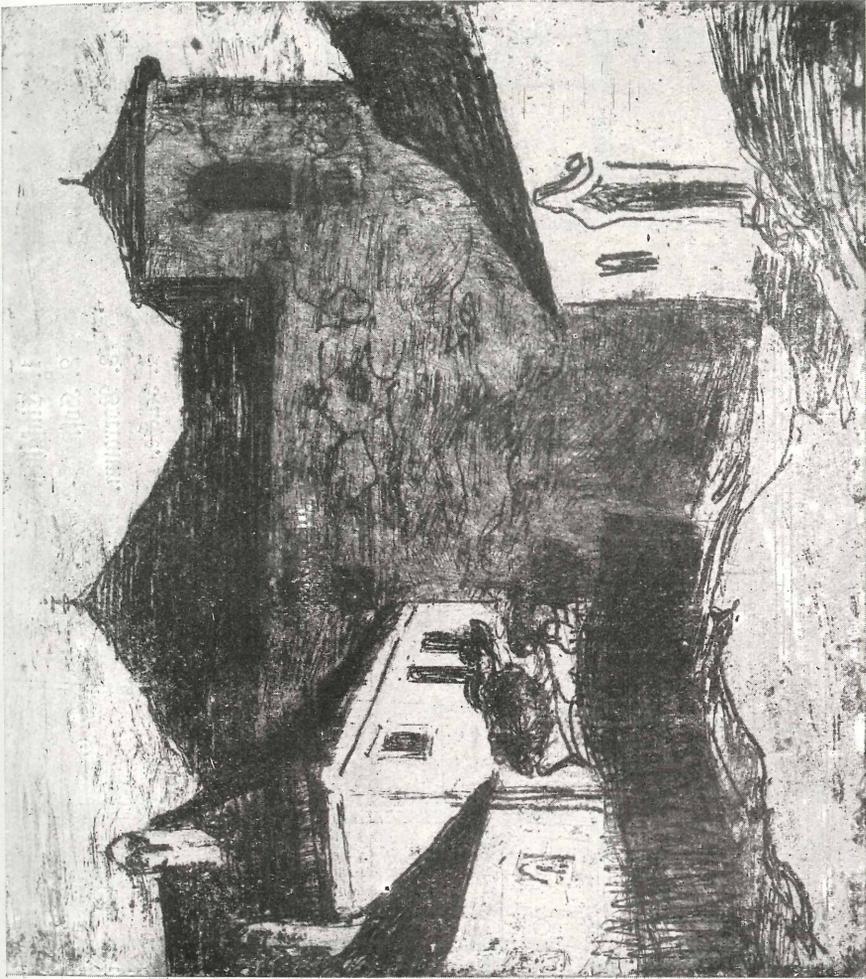
in der Uniform eines fürstl. Esterházy'schen Hausoffiziers. — Um 1768. Ölgemälde in Esterháza.

II.



In diesem Hause zu Rohrau, ward Joseph Haydn  
am 31. May 1732 geboren.

Aquarell von Michael Mayr (+ Eisenstadt 1870).  
Eisenstädter Privatbesitz.



**Bergkirche und Musikergebäude in Oberberg-Eisenstadt.**  
Radierung aus der Sandmappe von M. Augustin.

IV.

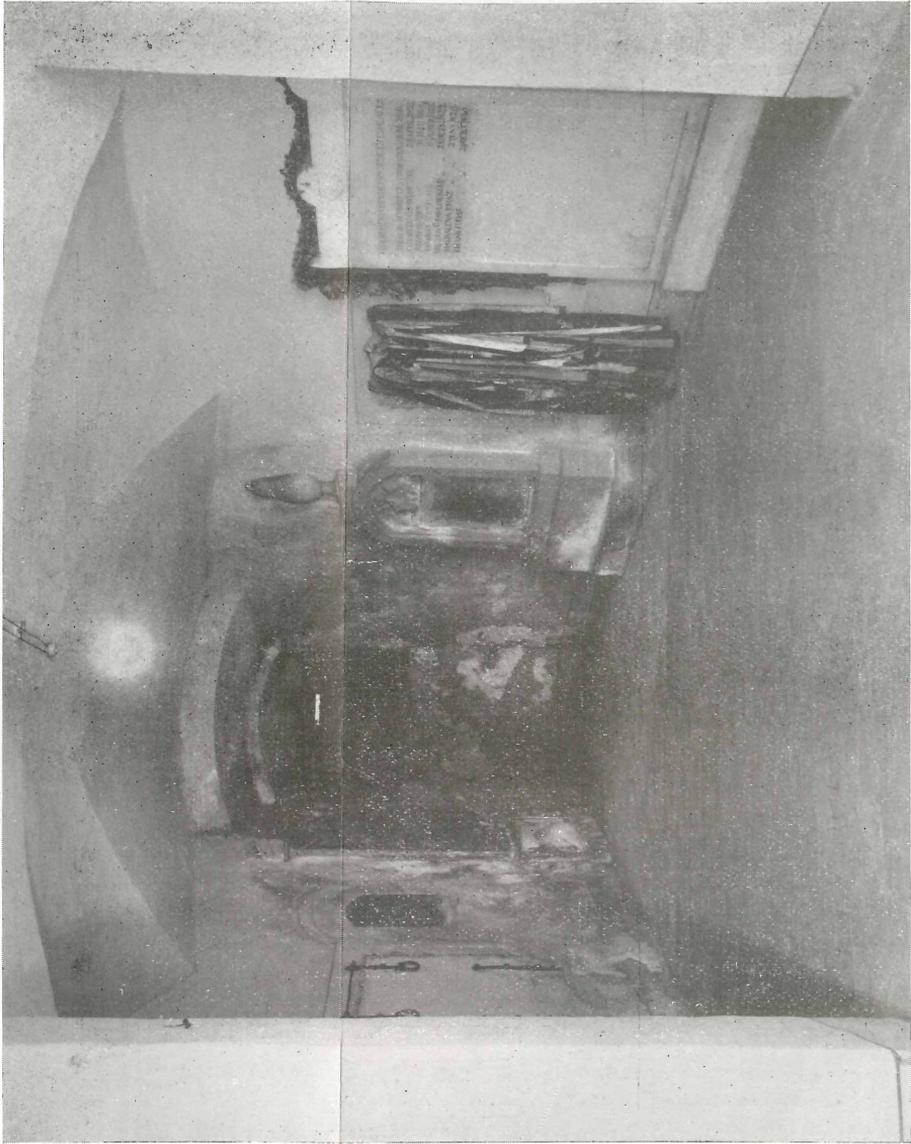


Foto v. Gorfiner, Eisenstadt.

**Grufhalle in der Bergkirche mit der Grufstätte Sandus.**

	an mobilis	200,-	798,-	178.21
No 81	Srau Magdalena Grünwaldin et Hüb			
	Männor arbeits makt	9,-		
und drit obligat	Zinnor deko & makt	324,-		
	Pflanz deko	16,-		
	Blattor deko	24,-		
	an mobilis	39,-	422,-	101.59
No 82	Mr Joseph Grünwaldin et Capelmayr			
No 81	Männor arbeits makt	15,-		
und drit obligat	Zinnor deko & makt	289,-		
	Pflanz deko	29,-		
	Blattor deko	18,-		
	an mobilis	20,-	263,-	87.43
No 83	Mrs Theresia Grünwaldin			
und drit obligat	Männor arbeits makt	15,-		
	Zinnor deko & makt	358,-		
Extrad:	Pflanz deko	8,-		
	Blattor deko	16,-		
	an mobilis	40,-	437,-	105.36
		Zusamm 2192,-		620.33

Ausschnitt aus dem Conscriptiionsprotokoll der Freistadt Eisenstadt über die Brandschäden 1776.

Duo facile et Curieux pour deux Violons. I<sup>mo</sup> Violon.

par M<sup>r</sup> Mestrino

Allegro moderato.

Allegro moderato.

par M<sup>r</sup> Mestrino.

Duo facile et Curieux pour deux Violons. II<sup>me</sup> Violon.

Notenblatt von Mestrino aus der Sammlung G. Wolf.

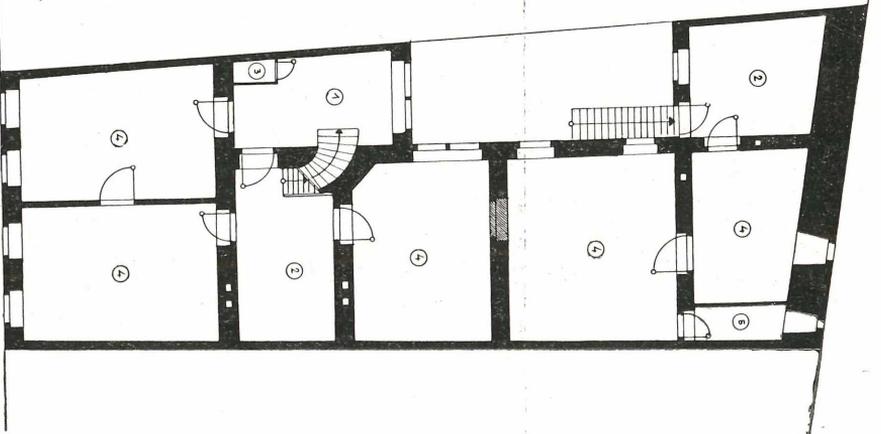
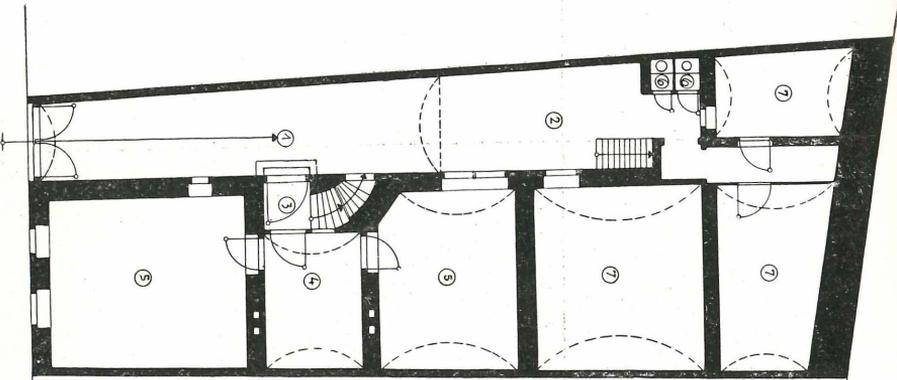
Bgl. S. 35.

**Erdbelchoß:**

- 1. Einfahrt.
- 2. Sof.
- 3. Porraum.
- 4. Küche.
- 5. Zimmer.
- 6. Abort.
- 7. Solglager (früher wohl Stalungen).

**I. Stock:**

- 1. Vorkammer.
- 2. Küche.
- 3. Speise.
- 4. Zimmer.
- 5. Kammer.



EISENSTADT IN EISENSTADT

PAUL KRITTSCH

4. STOCK

bei Nikolo Porpora, einem Neapolitaner, der in Wien Gesangsunterricht erteilte, Unterweisung in der Kompositionslehre erhalten, wobei der Unterrichtston sich nicht durch besondere Freundlichkeiten auszeichnete, hatte doch Haydn bei Porpora nicht allein den Gesang der Zöglinge auf dem Klavier zu begleiten, sondern er mußte auch dem Meister verschiedene häusliche Arbeiten, wie z. B. sogar Schuhpußen, besorgen. Eine Zeitlang war Haydn auch als Organist an einer Wiener Vorstadtkirche tätig und so fristet er ein kärgliches Leben, das reich an Arbeit und reich an Entbehrungen wahr, ihm aber das Rüstzeug für die Zukunft gab. Um 1759 schrieb er schon eine Reihe von Kammerquartetten, deren erstes in C-Dur gewesen ist, 1759 trat er als Kapellmeister in die Dienste des böhmischen Grafen Morzin und schrieb für diesen eine Symphonie, die erste, die er komponiert hatte. So ließ sich alles zum Besten an, da aber verheiratete sich Haydn mit der Tochter des Perückenmachers Keller aus der Ungargasse; die jüngere Tochter, die er geliebt, war in ein Kloster gegangen und der Vater hatte dem betrübten jungen Mann geraten, nunmehr gleich die ältere Tochter zu nehmen. Diese Heirat war nicht glücklich und Haydn selber sagt über seine Frau: „Ihr ist es gleichgiltig, ob ihr Mann ein Schuster oder ein Künstler ist.“ „Sie hat mich oft in Wut gebracht,“ sagte er noch 1805, fünf Jahre nach ihrem Tod, als er wieder einmal ihres Bildes ansichtig wurde. Im Jahre 1760 löste Graf Morzin auch noch die Kapelle auf, Haydn geht aber in die Dienste des Fürsten Esterházy, denn dieser war schon auf den jungen Musiker aufmerksam geworden. Das war so gekommen: Der ältere Sohn Anton des Fürsten Nikolaus, ein Neffe des Fürsten Paul Anton, hatte am 10. Jänner 1757 eine Gräfin Erdödy geheiratet und Haydn hatte anlässlich der Hochzeitsfeierlichkeiten ein erstes größeres Werk komponiert. Damals schon war man also auf den 25jährigen Komponisten aufmerksam geworden.

Stendhal, der 1815 „Lettres écrites de Vienne en Autriche sur le célèbre compositeur J. Haydn“, herausgab, erzählt im 5. Brief, wie Haydn in den

Dienst der Esterházy gekommen sei. Friedberth, ein hervorragender Sänger am Fürstenhofe, hatte es vermittelt, daß Haydn zum Geburtstag des Fürsten Paul Anton eine Symphonie komponieren sollte, die dann in Eisenstadt aufzuführen sei. Und als nun der Tag der Aufführung herankam, der Fürst umgeben von seinem Hofstaat hörte ergriffen zu, Haydn selber war anwesend, da fragte er, von wem diese schöne Musik sei. Und als man ihm sagte, von Haydn, da ließ man „le pauvre jeune homme tout tremblant,“ den armen jungen Mann, der furchtbar zitterte vortreten und der Fürst sagte zu ihm: „Quoi, la musique est de ce Maure?“ (Was, die Musik ist von dem Mohrenköpfer! da?) (In einer Anmerkung sagt der Bericht: „il faut avouer, que le teint d'Haydn merite un peu cette injure“, „die Gesichtsfarbe Haydns verdient ein wenig diese Beleidigung“; das würde man wohl heute von einem so schönen gebräunten Gesicht nicht mehr sagen). „Gul,“ fuhr dann der Fürst fort, „du kannst gleich in meine Dienste treten, wie nennst du dich?“ „Josef Haydn“ „Diesen Namen werde ich mir merken, du bist also in meinen Diensten!“ und daran knüpfte der Fürst die Aufforderung an Haydn, sich gleich in die Uniform eines Kapellmeisters einkleiden zu lassen, „freilich,“ sagte er weiter, „tu es trop petit, tu as une figure mesquine, (du bist etwas klein, du magst eine armselige Figur)“ aber laß dir nur einen neuen Anzug geben, eine Lockenperücke und rote Schuhe, diese aber hoch, afin que ta statura reponde a ton savoir, (daß dann deine Statur deinem Wissen entspreche). Haydn küßte dem Fürsten die Hand und ging weg. Den nächsten Tag aber stellte er sich dem Fürsten in dem anbefohlenen Kostüm vor und erhielt den Titel und Rang eines zweiten Kapellmeisters. Mag sich auch die Anstellung Haydns vielleicht nicht ganz in der geschilderten Weise vollzogen haben, genug an dem, Haydn leitete jetzt das Orchester des Fürsten und rückte noch im selben Jahr zum ersten Kapellmeister auf.

Die „Convention= und Verhaltensnorm“, mit der Haydn am 1. Mai 1761 bestellt worden war, gibt ihm Offiziers=

rang und verpflichtet ihn zu täglichem Erscheinen bei Hof, wo er die Befehle bezüglich der Musik einzuholen hatte. Die Kapelle war zwar klein, wies aber in den Instrumenten eine ziemlich vollständige Besetzung auf. Als ausübende Musiker fungierten Bediente und Beamte des Fürsten. Als Mitglieder der Kapelle werden genannt der Primgeiger Alois Tomasini, später Dirigent der Kapelle, die beiden Oboisten Jakob Hyrtl, der Vater des berühmten Anatomen, und Josef Elzler, der Großvater der Fanny Elzler, berühmte Hornbläser waren die Brüder Anton und Michael Prinsler, die auch wieder mit den Elzler verschwägert waren. Der alte Werner konnte sich anfangs für seinen jungen Amtsgenossen nicht recht erwärmen, er nannte ihn einen „Modehansl“ und einen „S'fanglmacher“, aber gar bald erkannte auch er, was in Haydn eigentlich steckte.

Der Fürst Paul Anton hatte Schloß und Park im Zeitgeschmack umgestaltet, vor allem der Schloßpfarrkirche ihr heutiges Ansehen gegeben, er hatte sich aber neben der Musikkapelle ein richtiges Theater eingerichtet. Gespielt wurde im großen Saal des Schlosses oder auch im Schloßpark im Freien. Als Theatermaler und Bühnendekorateure werden eine Reihe bekannter Männer angeführt, so Pietro Travaglio, Le Bon und Basil Grundmann. Und diese Männer wie auch die beiden Köpp (Vater und Sohn) sind noch unter dem Fürsten Nikolaus tätig, der wirklich ein Renaissance-mensch gewesen ist, der sich mit all dem Schönen umgeben wollte, was die Kunst hervorbringen konnte. Und da sein Bruder das Eisenstädter Schloß schon umbauen hatte lassen, so erbaute er südlich des Neusiedlersees mitten in einer sumpfigen schilfverwachsenen Gegend ein herrliches Schloß, das man später der Familie zu Ehren Esterháza nannte. Das Sommer-schloß holte sich sein Vorbild von Versailles und Schönbrunn. Es umschloß im ersten Stock einen großen Saal, Grundmann hatte die Deckengemälde entworfen, und dort wie im gesondert gebauten Operngebäude leitete Josef Haydn die Opernaufführungen, die sich bald eines guten Rufes erfreuten, so daß die Kaiserin Maria Theresia sagte: „Wenn ich eine ordentliche Oper sehen will, so

muß ich nach Esterháza gehen.“ Erwähnt sei hier nur, daß sich in Esterháza jene bekannte Szene abgepielt hatte, an die sich die „Abschiedssymphonie“ knüpft.

Von 1761 bis 1766 blieb Haydn mit seinem Fürsten in Eisenstadt, von 1766 bis 1790 nur über den Winter, den Sommer verbrachte er in Esterháza. Bekanntlich übersiedelte Haydn dann nach Wien, verbrachte aber doch wieder in der Zeit von 1793 bis 1806 den Sommer in Eisenstadt.

In der „Conventions- und Verhaltensnorm“ war, bei voller Freiheit der Anordnung des nunmehrigen Kapellmeisters, die Hoffnung ausgesprochen, „daß er das Orchester auf solchem Fuß erhalten werde, daß es ihm zur Ehre gereiche und er sich der ferneren fürstlichen Gnade würdig erweise.“ Nun, das gelang Haydn vollauf. Denn die Esterházy'sche Kapelle genoß bald Weltruf. Freilich nicht wenig verlangte Haydn von seinen Musikern, das zeigt sich schon in seiner ersten Symphonie in C-Dur, genannt „Der Mittag“, der bald eine Symphonie „Der Morgen“ und ein Konzertino „Der Abend“ folgte. Der Fürst hatte nämlich Haydn den Auftrag gegeben, die vier Tageszeiten „zum Vorwurf einer Komposition zu machen.“ Fürst Nikolaus war selbst ausübender Musiker und spielte mit Meisterschaft das Bariton, ein Streichinstrument, das ähnlich der Gambe als Kniegeige gebildet war; für dieses Bariton schrieb Haydn nicht weniger als 163 Kompositionen. Haydn bezog damals 600 fl Gehalt, wozu noch häufige Geschenke des Fürsten kamen, so daß Haydn sich in einem Brief äußern konnte: „Mein Fürst war mit allen meinen Kompositionen zufrieden, ich erhielt Beifall, ich konnte als Chef meines Orchesters Versuche machen, beobachten, was den Eindruck hervorbringt und was ihn schwächt, also verbessern, zusetzen, wegschneiden, wagen, ich war von der Welt abge sondert, niemand in meiner Nähe konnte mich an mir selber irre machen und quälen, und so mußte ich original werden.“

Seit 1766 weilte Haydn mehrere Monate wintersüber mit seinem Fürsten in Wien und seit eben diesem Jahre hatte er in Eisenstadt sich angekauft, und zwar

das Haus Nr. 22 der heutigen Joseph Handn-Gasse, das Haus Nr. 84 der früheren Klostergasse. In diesem Haus erlebte Josef Handn schwere Zeiten.

Man schrieb den 2. August 1768. Eben war es Mittag gewesen, zwölf Uhr hatte es von den Türmen der Stadt geschlagen, da standen von einer Stadtmauer zur andern in allen drei Gassen fast gleichzeitig alle Häuser in hellen Flammen. Bis nach Loretto konnte man den schwarzen Rauch aufsteigen sehen. Das Rathaus, das Franziskanerkloster und die Kirche und 141 Bürgerhäuser sind damals verbrannt, darunter auch das Haus Josef Handns. Er erlitt einen Schaden von 760 fl, wovon 500 fl auf Zimmermeisterarbeiten und 160 fl auf Maurerarbeiten aufgewendet werden mußten. Mit Dekret vom 24. September 1768 trat für die Abbrändler eine Erleichterung in den Militärlasten ein, der Militärausschlag, den Handn in der Höhe von 9 fl 41 $\frac{1}{4}$  kr zu bezahlen gehabt hätte, wird „von Ihrer Majestät reguliert auf 4 fl 47 kr.“ Und am 17. Juli 1776 nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, an einem heißen Sommertag brach in Eisenstadt wieder ein Schadenfeuer aus, das in nicht zwei Stunden 104 Häuser ergriff. Und wiederum brannte das Handnhaus ab, der Schaden wurde damals auf 383 fl beziffert. Als Ersatz bekommt an Stelle Handns der Stadtkämmerer Bianco 87 fl 83 kr für die Stadt, Handn selber aber nichts, weil ihm der Fürst das Haus hatte wieder aufbauen lassen.

Beim Bürgerhospital, ganz im Osten der Stadt, liegt ein kleiner Garten, der heute ebenso wie das Handnhaus im Besitz der alteingesessenen Familie Kornmüller ist. Dieser Garten hat auch schon in der Eisenstädter Zeit des Meisters zu seinem Besitz gehört.

Am 28. September 1790 ist Fürst Nikolaus der Prachtige in Eisenstadt gestorben. Ihm folgte sein älterer Sohn Anton, geboren am 12. April 1738 zu Wien, derselbe, der wie oben gezeigt, unmittelbar zur Berufung Handn nach Eisenstadt beigetragen hat. Fürst Anton löste zwar die Musikkapelle auf, Handn blieb aber fürstlicher Hofkapellmeister mit

einem Gehalt von 1400 fl. Fürst Anton bewilligte dann auch dem 58 $\frac{1}{2}$  Jahre alt gewordenen Meister seine erste größere Reise ins Ausland, nach London. Handn war inzwischen mit Mozart befreundet worden, von Mozart stammt auch die Anrede, das Kosewort „Papa Handn“; als Mozart von der Absicht der weiten Reise hörte, meinte er zu Handn, der Papa sei alt, habe kein Auftreten für die große Welt und rede zu wenig Sprachen, worauf dieser die stolze Antwort gab: „Ich bin noch munter und bei Kräften und meine Sprache versteht man durch die ganze Welt.“ Und so behob Handn die 500 fl Ersparnes und trat am 15. Dez. 1790 die Auslandsreise an. In Eisenstadt starb während dieser Zeit am 22. Jänner 1794 der Fürst Anton. Sein Nachfolger war sein Sohn Nikolaus, der nicht allein den Namen, sondern auch die noblen Passionen seines Großvaters geerbt hatte. Dieser errichtete denn auch wieder die Musikkapelle und Josef Handn übernahm wieder die Dirigentensstelle, wohnte aber seit 1795 ständig in Wien. So fällt denn in die Eisenstädter Zeit des Meisters, das ist in die Zeit von seinem 29. bis zu seinem 58. Lebensjahr, ein Gutteil seines Schaffens. Eine Reihe von Symphonien, Streichquartetten und Opern und acht Messen entstehen in dieser Zeit. Besonders genannt sei das „Stabat Mater“, 1773 komponiert, das seinen künstlerischen Ruf in England begründet hatte. Wahre Kabinettstücke schreibt Handn für die Kirche der Barmherzigen in Eisenstadt. Da der Musikchor der Kirche nur klein ist, so ergibt sich auch daraus die einfache Besetzung der geschaffenen Werke. Am bekanntesten ist wohl die kleine Orgelmesse in D geworden, die er 1770 schrieb. Eisenstadt selber hatte damals in der Welt des Schönen einen besonders guten Klang; Gäste aus Fern und Nah eilten an den Hof der Esterházy und lauschten den Klängen des berühmten Handnorchesters. So war auch, um nur eines anzuführen, einmal Lord Hamilton im September 1800 in Eisenstadt gewesen, damals dirigierte Handn die Messe in D-Moll, die spätere Nelsonmesse. Lady Hamilton selber war von ihrem Eisenstädter Aufenthalt ganz entzückt, außer für die Musik Handns

schwärmt sie aber auch noch in ihren Briefen für die — Eisenstädter Grenadierwache, die aus lauter hochgewachsenen Männern zusammengesetzt war, der kleinste darunter maß immer noch 190 cm.

Noch im Jahre 1806, als Haydn schon die Beschwerden des Alters fühlte, erhöhte der Fürst seine Pension um ganze 600 fl und so konnte Josef Haydn nach einer entbehrungsreichen Jugend sich wenigstens in seinem Alter seiner Behaglichkeit erfreuen; er hatte, wie er sich selber zufrieden äußerte, sein Mittagessen, ein Glaserl Wein, hie und da einen Wagen zum Ausfahren, so lebte er liebevoll betreut von seinem bis zum Letzten anhänglichen Florian Ekler, der ihm mehr Freund als Diener gewesen. Florian war der Sohn jenes Josef Ekler, der seit 1761 in den Diensten Haydns gestanden war. Und am 31. Mai 1809 ist Haydn mitten während der Besetzung Wiens durch die Franzosen gestorben. Fürst Nikolaus ließ den Leichnam 1820

nach Eisenstadt übertragen, freilich ohne den Schädel, den der Sekretär der Esterházy'schen Kanzlei, Karl Rosenbaum im Verein mit noch drei anderen Personen acht Tage nach der Beisetzung des Meisters aus dem Grabe gestohlen hatte und zwar vor allem deswegen, um die Richtigkeit der Gall'schen Theorie an Haydn's Schädel nachzuweisen, denn sie fanden, „daß sich der Toninn genau nach Gall's Angaben im Prodromos vorfinde, sich auch an dem Nasenbein jene Polypen zeigten, an denen Haydn im Leben soviel gelitten hatte.“ Als der Fürst Nikolaus diese mehr als peinliche Entdeckung machte, befahl er, sofort den Schädel Haydn's nach Eisenstadt zu bringen, was denn auch am 2. Dezember 1820 geschehen ist. Freilich hat man ihm den richtigen Schädel nicht ausgeliefert, der kam vielmehr nach einer langen Irrfahrt in das Archiv der Wiener Gesellschaft und Musikfreunde, wo er sich heute noch befindet.

## Die alte Grabstätte Haydn's.

Als 1909 die Gruft Haydn's auf Anregung des damaligen Fürsten Nikolaus Esterházy geöffnet wurde, geschah dies unter der Aufsicht des damaligen Propsten Karl Barits, dessen Obhut als Bergpropst die Grabstätte in der Bergkirche anvertraut war. Wir wandten uns daher mit der Bitte um Mitteilung von Einzelheiten über die damaligen Feststellungen an den Genannten. Seine Gnaden, Prälat-Domherr Barits in Raab (Győr) hatte die große Freundlichkeit, uns einen Bericht zur Verfügung zu stellen; er verweist auf das in Bau befindliche Mausoleum, „das nicht nur die beispiellose Munifizenz Sr. Durchlaucht, des Fürsten Paul Esterházy lobt, sondern auch in seiner kunstvollen Ausführung seinesgleichen sucht“ und schreibt weiters:

„Fürst Nikolaus Esterházy, das Haupt der hochfürstlichen Familie der Esterházy zur Zeit der Centenar-Feier Haydn's, wollte in seiner Ansicht, mit welcher er die Haydn-Feier im Jahre 1909 leitete und mit fürstlicher Munifizenz zu dem herrlichsten Erfolge führte, sich vergewissern, in welchem

Zustande das Innere jener Gruftnische sich befinde, welche Haydn's Gebeine barg. Aus diesem Behufe äußerte er seinen Wunsch seinem Schloßpropsten und beauftragte ihn, die Gruft zu öffnen und ihn über den Sachverhalt zu verständigen. Der Schreiber dieser Zeilen fand folgendes: Der unterirdische Vorraum ist einem großen Saale gleich. An den beiderseitigen Wänden befinden sich Gedenktafeln, die zugleich die Öffnung zu den geräumigen Gruftnischen bilden und mit den Namen und den Todestagen derjenigen versehen sind, deren Überreste sich in jeder einzelnen Gruft befinden. Es sind in diesem Raume meistens hervorragende fürstliche Beamte und Künstler der fürstlichen Musikkapelle bestatet.

In der Haydngruft fanden sich sechs Särge vor. Der eine enthielt die Gebeine des fürstlichen Präses (Güterdirektor) Melchior von Pavlovsky, der zweite die Überreste eines fürstlichen Rechtsanwaltes; dann ein Skelett und die Seidenschuhe damaliger Tracht eines anderen Beamten, dann zwei Särge mit den Überresten zweier fürstlicher

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Jovanovic Viktor

Artikel/Article: [Joseph Haydn, die Esterházn und Eisenstadt. 17-22](#)